

Die appenzell-innerrhodischen Antworten über das Schul- und Kirchenwesen auf die Rundfragen von 1799

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **18 (1973)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die appenzell-innerrhodischen Antworten über das Schul- und Kirchenwesen auf die Rundfragen von 1799

von Dr. Hermann Grosser, Appenzell

Am 2. Mai 1798 wurde der in Bern geborene Aargauer Theologe Philipp Albert Stapfer (1766—1840) zum Minister der Künste, Wissenschaften, öffentlichen Bauten, Brücken und Strassen der helvetischen Republik ernannt. Stapfer war zwar ursprünglich nicht Befürworter des helvetischen Einheitsstaates, doch hat er sich, als dieser Tatsache geworden war, positiv zu ihm eingestellt und die Gelegenheit benutzt, dem gesamten eidgenössischen Kulturleben neue Wege zu weisen und vom Staate aus die Voraussetzungen zu einer neuzeitlichen schweizerischen Gesamtkultur zu schaffen. Der Erfolg blieb allerdings aus, weil auch der helvetische Staat scheiterte und die Zeit für seine vorseilenden Pläne noch nicht reif war. Mit dem Antritt seines Postens hat Stapfer inmitten einer politisch unruhigen Zeit einen schweren Posten angetreten, in der er trotz Krieg und fremden Truppen dem Geistig-Religiösen seinen ihm zukommenden Platz einzuräumen versuchte. Um die Grundlagen für eine fruchtbare und planmässige Arbeit zu ermöglichen, wollte er vorerst den Zustand im Schul- und Kirchenwesen feststellen, wozu ihm die Antworten aus verschiedenen Rundfragen helfen sollten. Die zwei wichtigsten sind jene über den Zustand des Kirchen- und alsdann des Schulwesens.

Am 9. Oktober 1798 beauftragte das helvetische Direktorium den Minister, bei den kantonalen Verwaltungskammern eine Erhebung über die Lage der Pfarrer, der Kirchgemeinden und der Kirchengüter mitsamt den persönlichen Voraussetzungen der Posteninhaber durchzuführen. Anfangs Februar 1799 erhielten die Geistlichen beider Konfessionen die umfangreiche Enquete, die nach den aufgeführten Daten zu schliessen in unserer Region, d. h. im Kanton Säntis mit den Gebieten Stadt St.Gallen, Fürstenland, Toggenburg bis Hummelwald, Rheintal bis Hirschsprung und beiden Appenzell, wenige Tage darauf beantwortet zurückgesandt worden ist. — Am 25. Oktober 1798 legte Minister Stapfer selbst dem helvetischen Direktorium den Entwurf zu einem Schulgesetz vor, um den Volksschulunterricht neu zu gestalten und durch die Obrigkeit zu fördern. Ohne aber die Inkraftsetzung des Gesetzes abzuwarten, sandte er anfangs 1799 den etwas zögernd handelnden kantonalen Behörden einen Entwurf für eine Rundfrage über die Lehrer, das Schulwesen und die Schulgemeinden zu, welcher im Kanton Säntis vom Erzie-

hungsrat leicht ausgestaltet und ebenfalls im Februar 1799 den Lehrern zugestellt worden ist. Die meisten Empfänger dieses Fragebogens haben ihn kurz darauf beantwortet, je nach Situation und Typ genauer oder ziemlich pauschal. Die nachfolgend abgedruckten Rundfragen und Antworten dürften ungefähr die entsprechende Lage in der betreffenden Schul- oder Kirchgemeinde wiedergeben und stellen damit einen wertvollen Beitrag zur Zeit- und Lokalgeschichte dar. Wir verzichten hier auf ein weiteres Eingehen auf die Antworten, indem wir einzig deren Wortlaut möglichst wortgetreu abdrucken, damit sie bei den einzelnen Schul- und Pfarreigeschichten verwertet werden können. Eine Gesamtwertung des Materials soll nach Möglichkeit bei anderer Gelegenheit erfolgen.

I.

Fragen über den Zustand der Schulen an jedem Orte
des Kantons Säntis (Musterfragebogen)

I. Localverhältnisse

1. Name des Ortes, wo die Schule ist.
 - a. Ist es ein Flecken, Dorf, Weiler, Hof?
 - b. Ist eine eigne Gemeinde? Oder zu welcher Gemeine gehört er?
 - c. Zu welche Kirchengemeine? (Agentschaft?)
 - d. Zu welchem Distrikte?
 - e. Zu welchem Kanton gehörig?
2. Entfernung der zum Schulbezirk gehörigen Häuser?
(diese wird nach Viertelstunden bestimmt, es heisst z. B. innerhalb des Umkreises der nächsten Viertelstunde liegen 25 Häuser, innerhalb des Umkreises der zweyten 13 Häuser, und innerhalb des Umkreises der dritten 4 Häuser)
3. Namen der zum Schulbezirke gehörigen Dörfer, Weiler, Höfe.
 - a. Zu jedem wird die Entfernung vom Schulorte, und
 - b. die Anzahl der Schulkinder, die daher kommen, gesetzt.
4. Entfernung der benachbarten Schulen auf eine Stunde im Umkreise.
 - a. Ihre Namen.
 - b. Die Entlegenheit einer jeden.

II. Unterricht

5. Was wird in der Schule gelehrt?
6. Werden die Schulen nur im Winter gehalten? wie lange?
7. Schulbücher, welche sind eingeführt?

8. Vorschriften, wie wird es mit diesen gehalten?
9. Wie lange dauert täglich die Schule?
10. Sind die Kinder in Klassen eingetheilt?

III. Personalverhältnisse

11. Schullehrer:
 - a. Wer hat bisher den Schulmeister bestellt? Auf welche Weise?
 - b. Wie heisst er?
 - c. Wo her ist er?
 - d. Wie alt?
 - e. Hat er Familie? Wie viele Kinder?
 - f. Wie lange ist er Schullehrer?
 - g. Wo ist er vorher gewesen? Was hatte er vorher für einen Beruf?
 - h. Hat er jezt neben dem Lehramte noch andere Verrichtungen? Welche?
12. Schulkinder. Wie viele Kinder besuchen überhaupt die Schule?
 - a. im Winter?
 - Knaben?
 - Mädchen?
 - b. im Sommer?
 - Knaben?
 - Mädchen?

IV. Oekonomische Verhältnisse

13. Schulfond, (Schulstiftung).
 - a. Ist dergleichen vorhanden?
 - b. Wie stark ist er?
 - c. Woher fliessen seine Einkünfte?
14. Schulgeld. Ist eins eingeführt? welches?
 - d. Ist er etwa mit dem Kirchen- oder Armengut vereinigt?
15. Schulhaus
 - a. Dessen Zustand; neu oder baufällig?
 - b. Oder ist nur eine Schulstube da? In welchem Gebäude?
 - c. Oder erhält der Lehrer in Ermanglung einer Schulstube Hauszins? wie viel?
 - d. Wer muss für die Schulwohnung sorgen, und selbige im baulichen Stande erhalten?
16. Einkommen des Schullehrers.
 - a. An Geld, Getreide, Wein, Holz etc.
 - b. Aus welchen Quellen?

- Wieviel aus jedem?
- a. abgeschafften Lehengefällen (Zehenten, Grundzinsen)?
 - b. Schulgeldern?
 - c. Stiftungen?
 - d. Gemeindekassen?
 - e. Kirchengütern?
 - f. zusammengelegten Geldern der Hausväter?
 - g. liegenden Gründen?
 - h. Fonds? welchen? (Kapitalien)

I. Anmerkung.

Den Beantwortungen dieser Fragen können nach Belieben noch allerlei Anmerkungen und Nachrichten beigefügt werden.

II. Anmerkung.

Jeder Lehrer ward schon vor einem Jahre aufgefordert, die Beantwortung dieser Fragen doppelt zu schreiben; die erste Abschrift hatte er sogleich seinem Agenten zu übergeben, damit dieser sie durch den Unterstatthalter und Regierungsstatthalter an den Minister der Künste und Wissenschaften gelangen lasse. Die zweyte Abschrift hätte der Schullehrer dem Distriktsinspektor einhändigen sollen; da es aber damals noch keine Inspektoren hatte, sondern diese erst neulich gewählt worden sind, so werden nun die Schullehrer, die seither allfälligen Abänderungen und neuen Bemerkungen hinzuschreiben, und dann die Schrift schleunigst dem Pfarrer ihres Orts, zu Händen des Schulinspektors vom Distrikte übergeben.

Originaldruck: Staatsarchiv St.Gallen, St.Gallensia Paedagogica, Op. collecta 217.

1.

1. Lokalverhältnisse

Der Name des Orts wo die Schul ist heisst Appenzell.

Es ist ein Hauptflecken, u der Ort des Distrikts Appenzell.

Es gehört zu der Agentschaft Appenzell, u ist eine eigene Kirchengemeine, gehört in den Kanton Säntis.

Innerhalb des Umkreises der nächsten 4tel Stund, liegen ungefähr 260. Häuser.

Innerhalb des Umkreises der zweyten etwann 70. innerhalb des Umkreises der 3ten gehören zu andern Schulen.

Die Anzahl der Kinder, die innerhalb der obernanthen Umkreis so in die Schul kommen, betragt ungefähr in einer Schul 30/40 bis 100, es giebt also in einem Tag 3 Schulen.

Die Entfernung der benachbarten Schulen auf eine Stund im Umkreiss sind Brülisau, Schwende, Schlatt, Eggerstanden am Lehn u Steinegg.

Die Entlegenheit eine von der andern ist ungefähr ein $\frac{1}{2}$ bis ganze Stund.

2tens Unterricht

In der Schul werden getruckte, wie auch geschriebene Schriften gelernet.

Die Schulen werden ununterbrochen so wohl im Sommer als im Winter gehalten.

Eigentlich bestimmte Schulbücher sind keine eingeführt.

Vorschriften werden dem Schullehrer geschrieben.

Es werden hier täglich 3 Schulen gehalten, ein jede dauert 2 Stund lang.

Die Kinder sind in keine Klassen abgetheilt?

3tens Personalverhältnisse

Die Schullehrer wurden bisher von dem grossen Rath gestellt, sie müssen sich um diesen bey ihnen bittlich verwenden.

Der Lehrer heisst Joseph anton Manser, der zweyte Ignati anton Kölbener, sie sind gebürthig aus dem Flecken selbst.

Der erste heisst Schulmeister ist alt 35 u der zweyte 33 Jahr. Sie sind beyde verheürathet, u haben würklich 3 Kinder. Der erste ist schon 4 u ein halbes Jahr Lehrer, als Knab studierte er einige Klassen, er war ein Zeit lang ein Krämer, u der zweyte ein Bürgers Sohn, jertz haben sie nebst dem Lehramt keine andern Verrichtungen mehr.

Ueberhaupt besuchen die Schulkinder ungefähr 30/40 bis 100. u darüber mehr Knaben als Mädchen, im Sommer mehr als Winterzeit.

4tens Oekonomische Verhältnisse

Der eigentliche Schulfond besteht nur in 10 fl. Diese kommen von 2 Kapellen her.

Die übrige einkünften fliessen theils von den sogenannten Rooden, oder die nicht in die Rood gehörten müssten für ihre eigene Person bezahlen.

Schulgeld wird bezahlt für ein Quartal für ein Schul 3 bz es war also für ein jeden 6 x.

Sie haben ein gemeinschaftliches Schulhaus.

Es giebt in demselben ein eigene Schulstuben.

Das Schulhaus wurde von dem sogenannten Pfrundenpfleger im baulichen Stand erhalten.

Das Einkommen der Lehrer besteht also nur an geld.

Anmerkung

Es giebt würklich Aeltern, welche heüt zu Tag ihre Kinder nicht mehr in die Schule zu einem gutgesinnten schicken, aus was Ursachen kann ich ihnen dermal nicht sagen, doch bin ich beglaubt, das dieses die grösste sey, weil sie fürchten es möchte ihnen was von der neüen guten einrichtung der Konstitution in etwas belehrt werden.

Republikanischer Gruss.

EBAB Helvetik Bd. 1458 fol. 101/102 Nr. 48

2.

Beantwortung der Fragen über den Zustand der Schulen

I. Lokalverhältnisse

- 1° a. Der Name des Orts. Schwende, ein Dorf
 - b. ist eine eigene Gemeinde
 - c. hat einen eignen Agenten
 - d. des Distrikts Appenzell
 - e. jn dem Kanton Säntis.
2. Die Entfernung der Häusser in Bezirk einer viertel stund belauft sich die Anzahl derselben auf 20 Häusser, in der 2 Viertelstunde auf 16, in der 3 und weitem auf 32 Häuser.
3. b. Die Anzahl der Kinder kan sich auf 55 bis 60 belaufen, wenn sie fleissig geschickt werden.
4. Die Entfernung der Schulen. Die erste Brülisau ein gute halbe stunde. Die 2 appenzell eine gute Stunde die dritte Eggerstanden 5 Viertelstunde

II. Unterricht

5. Schreiben, lesen, rechnen, und Katechismus.
6. Die Schulen werden aber nur den Winter durch gehalten.
7. Schulbücher sind keine vorgeschrieben.
8. Vorschriften werden vom Schullehrer geschrieben.

9. Die Schule dauert nur Vormittag.
10. Die Kinder sind bis anhin in keine Klassen abgetheilt.

III. Personalverhältnisse

11. a. Den Schullehrer bestimmte ehemdem Appenzell, weil jeder beneficiat die Schul übernehmen musste.

IV. Oekonomische Verhältnisse

13. Schulfond
 - a. jst keiner vorhanden
 - b. bezahlt wird für das Kind alle Quartal 3 Batzen
15. Schulhaus

jst eines jeweiligen beneficianten seine eigene Wohnstube, wird von dem Kirchenpfleger unterhalten.

Warum die Schulen in so schlechten Umständen sich befinden, scheint mir weil man den Eltern bis anhin nicht genug wahre Kenntnisse von der Nuzbarkeit der Schule beygebracht hatte.
Schwende, den 22 Hornung 1799

Förstler Curatus indignus allda

Dorsalnotiz: Schwende, Kantons Säntis, Districts Appenzell
EBAB Helv. Bd. 1458 fol. 96 Nr. 44

3.

Freiheit

Gleichheit

Einsendung vnd beantwortung über den Zustand der schule, welche im Kanton Sentis Districts appenzell des orts Steinegg in der Kirchen gemeine appenzell einzugeben ist.

Lokal verhältnisse.

1. der Namen dises ortes wird gnannt Stejnegg gehört zur Kirchen gemeine appenzell im bezirke Reuttener.
2. Es bestehet in zerstreüten häüßeren die vngefähr an der Zahl 70 ausmachen, alwo das weiteste eine halbe stunde.
3. fast alle dise häüßer werden von Ihrer laage in stejnegg genennt.
4. der Nächste orte, alwo schul gehalten wird hat die entfernung

einer halben stunde, vnd ist in der Haupt gemeine zu appenzell.

Vnterricht

1. wird schreiben vnd lessen gelehrt sowohl getruktes als geschriebenes.
2. dauret die Schule das ganze Jahr hindurch.
3. schulbüecher hat man keine besondern. für das geschriebene zu lehren gibt man den Kinderen briefe vnd andere schriften. die von den landesgebräuchen abhandlen, für das getrukte den kleinen Peter Canisi vnd andere büöcher.
4. die Vorschrift: man macht Ihnen das ganze a.b.c. vnd schreibt Ihnen einige kurze lehrstücke vor, endlichen die deütsche Zahl bis auf 100.
5. die Schule dauret täglich 2 stunde.
6. ohne abtheilung der Kinder in die Klassen.

Personal Verhältnisse.

1. der schulmeister des ortes ist eigentlich von Niemanden bestellt.
2. der Namen Joseph Jgnati Koster
3. der ort bei steinegg in der gemeine appenzell.
4. sein alter 43 Jahre.
5. seine familie besteht in einer frau vnd 4 Kinderen.
6. die Zeit seines lehramtes ist vngefähr 24 Jahre, vnterdessen er jeder Zeit in seinem eignen hause schul gehalten.
7. er ist immer in seinem vatterorte gewessen, allwo er aussert der schule seinen hauptlichen vnd bauern verrichtungen obliegt.
8. die Kinder besuchen die Schule das ganze Jahr hindurch Ihre Anzahl beläuft sich vngefähr auf 70, etwann 40 Mädchen und 30 knaben. Die besuchung der Schule geschieht von Ihnen im sommer zahlreicher als im Winter.

Oekonomische Verhältnisse.

1. schulstiftung es ist hier ganz vnd gar keine, also ist die beantwortung der übrigen fragen nicht nothwendig.

2. schulgeld: er bezieht von einem kinde alle quatember 3 bazen, macht das Jahr hindurch 12 bazen.
3. schulhause: seine eigen hause, ist das schulhause, alwo er die kinder in seiner wohnungsstuben lehret.

Joseph Ignatzi Koster

Dorsalnotiz: Bezirk steinegg im District Appenzell
EBAB Helv. Bd. 1458 fol. 98/99, Nr. 46.

4.

Antwort über die schuohl in der Filial Eggerstanden gehörendt zu der pfahrrej Appenzell. vndt Rüttener Bezirkhss.

1^o. die schuohl haltet jeder Geistliche in Eggerstanden selbst, vndt zwar in seinem pfruonden hauss, in der stube, wo er selbst wohnen muoss, weil sonst kein andere gelegenheit ist.

vndt hat Er darvon kein einzigen Zinnss oder vergüöthung. Ess seindt zerstreüte heüsser, ein Eigne Gemeinde; appenzell ist die Kirchen Gemeinde. district appenzell Canton Sentiss.

2^o Entfernung die gröste eine halbe stundt, die Mittlere, ein Viertel stundt, vndt so weiterss.

3^{ti} Die gehörige Dörffer seindt Eggerstanden, vndt darbej vmligende Nachbarschafft. Kinder so in die schuohll kommen seindt in circa 25 knaben, vndt 25 Mägdlein. also gewiss 50 kinder.

4^{to} Allwo sie fleissig vnterrichtet werden in schreiben, lessen getrucktes, vnd geschribenes nebst christlichem vnterricht, vndt Bildung in Kennthnuss vom vatterlandt.

5^{to} Sommer, vndt Winter werden die schuohlen hier gehalten von 8 biss 11, oft 12 Uhr.

6^{to} Es seindt alle lauter Kinder von 7, 8, 9, 10 Jahren.

Biss dahin war jeder Caplan schuldig schuohl zu halten.

b. Johann Baptist Schmid de Bellikon

c. auss dem Ehemaligen Canton Vry, vorher bej 20 Jahren Caplan in gonten Nuhn mehr aber Bej 13 Jahren in Eggerstanden

d. alter bej 60 Jahren in circa, danoch gesundt. Die Seellsorge tragen, vndt habe wie ein pfahrherren.

Alle quartall hat ein Kaplan von Einem schuohl kind 3 bz. so aus dem Rooden guoth bezalt worden.

Dass gantze Einkommen seines Beneficij Beläuft sich auf 200 fl vnd vngradtss (Darüber geschrieben: 33 fl 12 x) Accidentia, verEhrung, vndt schankhungen seindt gar keine. Holtz genug. Herentgegen muoss er noch aus dem seinigen Beneficio, den Mess-Wein, Communicanten Wein, St. Johannes Seegen Wein gäben.

Nebst dem dass dass Beneficium noch die obligation hat bei 100 Hl. Messen zu Applicieren vndt also wie sehr schlecht das Beneficium ist, kan auss disem Klar erkent werden. Die Gemeindt hat einen Kirchenpfleger, der alles in Besorgung hat.

Bürger Joh. Badist Schmid Caplan In Eggerstanden.

EBAB Helv. Bd. 1458 fol. 95 Nr. 43

Dorsalnotiz: Eggerstanden im District Appenzell.

5.

Freiheit

Gleichheit

Rapport über den wircklichen Zu Stand der Schule in Hasslen

Der ort der schule ist dass messmer Hauss in dem Kleinen Dorf Hasslen, Canton Senntiss, doch ist Hasslen eine eigene gemeinde die in ihrem gantzen vmfange 115 Häuser einschliet, die Entfernung der meisten Begreiften mehr nicht in sich als eine $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde, die entlegensten mögen etwa $\frac{3}{4}$ Stunde entfernt sein, und jene, die auf der sogenannten Laimersteig wohnen würden leichter die Schule im Schlatt besuchen.

Die Bewohner Engenhüttenss eines abgelegenen Winckelss, der zur Agentschaft jn Rappisau und zur pfarei Appenzell gehört, schickten auch einige Kinder zur Schule nach Hasslen, höchstens etwa 10 an der Zahl, weil der meisten ihre Entfernung nicht mehr als eine $\frac{1}{2}$ Stunde betrifft, die entlegensten möchten wohl $\frac{3}{4}$ oder eine Stunde zurückzulegen haben.

Die Gegen Stände, die bissher in der Schule abgehandlet wurden, Bestunden einzig in den Regeln zu Buchstabieren, zu Lesen, und zu Schreiben. auch im winter wird Schule gehalten, und gewöhnlich ware die Anzahl der Kinder im winter eben so gross, als im sommer. Die zum Schulunterricht bestimmten Stunden sind im winter von 9 biss 11 vhr, nachmittags von 1 biss 3 uhr — im sommer von 8 biss 10 uhr, nachmittag von 1 biss 3 uhr —

Die morgen Schule im Sommer von 5 biss 7 uhr ist schon einige Jahre ausser Uebung gekommen.

Schulbücher sind keine ein geführt, Kinder nicht in Klassen abgetheilt, die vorschritten verfertigt der Schulmeister — doch nicht alle, auch nicht die grössere Zahl lernt dass Schreiben.

Der wirkliche Schullehrer heist Anton Joseph Fuchs auss Hasslen gebürtig, 30 Jahr alt, hat 4 Kinder, verwaltet inss 5te Jahr diesses Amt, wo zu Er von der gemeinde erwählt wurde, die biss her ihre Schullehrer aufgestellt hat, ehe dem verschafte er sich und den seinigem Brod durch Schuhmachen, jetzt liegt ihm noch der Messmer dienst ob, und ist noch organist zugleich, weil diese verrichtungen seit undenklichen Zeiten in einer person vereiniget waren, aber zusammen nicht mehr als 72 fl und freie wohnung Betragen.

Die gewöhnliche Anzahl der Knaben mag auf 20, der Mägdchen etwa auf 18 sich Belaufen, allein ihre Anzahl steigt oder fällt mit der witterung und den sommer arbeiten.

Der Ertrag dess Schulfondess besteht auss 25 fl, und für diese ist er verpflichtet alle Hassler Kinder unentgeltlich zu Schulen, diesser Ertrag fliest auss dem Kirchen gut. Schulgelt beziecht er laut Anzeige von Hasslen Kindern Keiness — von jenen auss Engenhüten wochentlich von Jedem 3 Kreützer.

Dass Messmerhauss ist auch dass Schulhauss, in diesem Befinden sich 2 Stuben, ess steht ihm frei, welche er Zur Schul auss wählen wolle, den Fall aussgenommen, in welchem die gemeinde einen pfarhelfer verlangte, weil dieser als dan im oberen Stock logiert wird. Die unkosten dess Messmerhauses welchess man weder neü noch baufällig nennen Kan, werden auss dem Kirchengut bestritten, und wen man den Messmer von Schulmeister trennen wolte, scheint lezterer auf gar keinen eigne Wohnung noch auf Hauss Zinss anspruch zu haben.

Dass Einkommen dess Schullehrers besteht auss den schon benannten 25 fl ausm Kirchen gut, und den wenigen Beiträgen auss Enggenhüten — sonst hat er auf nichts anspruch, als was ihm wohlthätigere Anstalten zulegen werden.

geschrieben den 18ten Hronung 1799

von Anton Joseph Fuchs wirklichen Schullehrer

Dorsalnotiz: Rapport von dem Zustand der Schule und dem Schullehrer in Hasslen

EBAB Helvetik Bd. 1485 fol. 97 Nr. 45.

6.

Antwort über die Fragen wegen Haltung der Schuel

Nammen dess Orts Gonten. ist ein gemeid ungefähr von tausent seelen.

districht appenzell. Zum Kanton Säntis. In der Schuel wird gelehrt nach alter übung landliche Sachen. Zu erlernen, wie auch nach den Talenten. Nach Katholischem gebrauch Apostolische bücher denen guten Talenten Zeitung und andere Sachen.

Die Schuel wirds ganze Jahr gehalten nach begehren Einer ganzen gemeid. die vorschriften nach den Talenten wird jhnen geschreiben. die Schuel dauret zwei stund. Im Sommer werden 2 schuolen gehalten 4 stund. die gemeid hat mich 15 Jahr Erwelt.

Johann Jacob georg Signer 45 Jahr alt. mit der hand arbeit hab ich mich Gott sei gedankht Ehrlich Erhalten. von Keiner Reichen Famili Sonder Gott sei dankh. Von Ehrlichen Redlichen Katholischen Elteren welches jch Nächst Gott Jhnen zu verdankhen hab. Ihm winter Kommet ungefähr 30 Kinder Ihm Sommer 60 Ihn zwei Schuolen. bezahlung Kombt theils von den Elteren theils von den bestimbtan Rooden bezahlung ist von jedem Kind 3 bazen alle quatall. Von 2 Schuoler 6 bazen. Das Schuol haus ist mitel Mässig mit einer stuben. Frankh ohne Zins. wird vom C. Pfleger unter halten. Der Schuel und Messmer dienst sind bei Samen. sind nit erklecklich ohne arbeit sich zuo underhalten. Jhs bins 15 Jahr. Gott sei Ewig dankh. durch seine gnad. beide dienst versehen das Ein ganze gemeid Ein sat sames vergnügen gehabt. Von mir geschreiben Johann Jacob georg Signer der Mahl noch Messmer u. Schuel Meister In Gonten. Anno Domni 1799.

Dorsalnotiz: An Bürg Agent Franz Joseph Hörler In Gonten. Den 20 Hornung 1799

EBAB Helv. Bd. 1458 fol. 100 Nr. 47

7.

Beantwortung über die Fragen, den Zustande der Schule auf Oberegg Betreffend an den B. Stapfer, Minister der Künste und Wissenschaften in Helvetien.

I. Lokalverhältnisse.

1. a. ein Dörffchen von 17 Häuser.
- b. eine eigene Gemeinde.

- c. Oberegg.
- d. District Wald.
- e. Zum Canton Saentis gehörig.

2. Innerhalb des Umkreises der Nächsten Viertelstunde Sind 38 Häuser; Von weitem wird die Schule Wenig Besucht, auch in dieser Gegend sind selbe noch zerstreut, nur da und dort Eins oder Zwey Beysammen.
3. die Weitestentlegenen hätten $1\frac{1}{2}$ Stund, die Schule bey der Kirchen zu Besuchen.
4. Von der Kirchen etwa $\frac{3}{4}$ Stund, auf der Eck, ist wiederum eine Schule, die aber der Nämliche Lehrer Haltet, der Bey der Kirchen wohnt. Im Sulzbach Beinahe eine Stunde von Oberegg wird Schule gehalten, in der Pfarre Bernegg, in welcher auch etliche von der Pfarre Oberegg erscheinen.

II. Unterricht

5. In diesen Schulen werden die Kinder gelehrt Schreiben und Lesen.
6. Sie werden Meistentheils im Sommer gehalten, Weilen es im Winter an diesen Orten viel Schnee giebt.
7. Der Katechismus und etwa andere Katholische Lehrbücher sind da eingeführt.
8. Vorschriften werden ihnen Meistens aus der Heiligen Schrift auf Papier in 4to gemacht.
9. 3 Stunde Vormittag und so viel Nachmittag wird Schule gehalten.
10. die Kinder sind nicht in Klassen eingetheilt.

III. Personalverhältnisse

11. a. den Schullehrer hat bishero die Gemeinde Bestellt, wenn Er öffentlich vor derselben angehalten.
- b. mein Name ist: Johann Nepomuk Georg Schmid.
- c. von Oberegg.
- d. 30 Jahre alt.
- e. Ledigen Standes, habe meine Schwester zur Magd.
- f. Bin 4 Jahre Schullmeister auf Oberegg
- g. Vorher hielte ich Schule im Sulzbach. — Vor diesem Lernete ich etwas von der Musik.

- h. Neben dem Lehren, schlage ich auch die Orgel in der Kirche, und weil meine Einkünften sehr Klein, Ernente mich die Municipalität zum Secretair, in Hoffnung, dass dort auch etwas Zum Bessern Gehalte Fliessen möchte.
- 12. a. im Winter, wenn Schul gehalten wird, Besuchen dieselbe 20 bis 30 Kinder, 2 Theil Knaben, 1 Theil Mädchen.
 - b. im Sommer 40 Kinder, auf gleiche Weise.

IV. Oekonomische Verhältnisse

- 13. a. Schulstiftung ist eine vorhanden.
 - b. sie Bestehet in 530 fl Capital
 - c. aus dem Zins wird vor jede woche Schul 1 fl. 32 x Bezahlt. dies sind die Einkünften welche mir Wochentlich Zufließen.
 - d. es wird auch aus dem Gemeinde, oder Besser gesagt (Armen-gut) Schule gehalten, wird aber für jede woche nicht mehr als ein halben Federthlr Bezahlt; Aus etwas zusammen Gebettletem Geld Wird Jährlich 3 wochen Schule Gehalten, ich Bekomme in der Woche nicht mehr als 1 fl 15 x. Wenn ich auf der Eck Schule halten muss. Habe ich auch in der Woche nur 1 fl. 15 x, und muss darbey noch Täglich 2 mal, allbereit 3 Viertelstunde Lauffen.
- 14. Schulgeld ist Kein Anderes als das obengemelte.
- 15. a. In dem Kirchendorff ist ein Schulhaus, Es ist aber Baufällig und Schlecht eingerichtet.
 - b. für dasselbe Sollten die verordneten Verwallter über die Kirche und Pfrundhäuser sorgen, und selbes in Besserm stande erhalten.
- 16. Einkommen hab ich kein mehreres als das Obengesagte. Ich muss sogar die Schulstube einzuheitzen, das Holz selbstn Kauf-fen.

Gruss und Achtung!

Oberegg den 20ten Febr. 1799.

B. Joh. Nep. Georg Schmid. Schullehrer.

II.

Fragen an die Religionsdiener

(Musterfragebogen)

I. Lokalverhältnisse

1. a. Name des Cantons.
b. Name des Distrikts.
c. Name des (Bissthums.)
d. Name des Landkapitels.
2. Name des Orts (der Pfarrgemeinde.)
3. a. Name der Filialen.
b. Entfernung derselben vom Pfarrort.
c. Bevölkerung einer jeden insbesondere.
4. Anzahl der Schulen in der Pfarrey.
5. Bevölkerung der ganzen Pfarrgemeinde.
6. Benefizien, Nebenpfründen daselbst. Wo? welche? zu welchem Zwecke?
7. Patronus (ehemaliger) oder Collator, oder Präsentans und Nominans der Pfarre, Helfereyen und Benefizien, einen jeden insbesondere.

II. Oekonomische Verhältnisse.

8. Einkommen der Pfarre und jedes Benefiziums aus
 - a. abgeschafften Lehengefällen (Zehnden, Grundzinsen etc.)
 - b. Stiftungen (Jahrzeiten)
 - c. Opfergaben,
 - d. liegenden Gründen,
 - e. Gemeinskassen,
 - f. Kirchengütern,
 - g. zusammengelegten Geldern,
 - h. Fonds etc.
 - an Geld,
 - Getreide,
 - Holz,
 - Wein.
9. Obliegenheit, den Pfarrhof oder das Benefiziatshaus, oder die Helferey zu bauen und ausbessern zu lassen, wer giebt die Kosten her? (Jedes Haus eines Religionslehrers insbesondere.)
10. Kirchenbau, wessen Pflicht?

- a. Wie viele Kirchen und Kapellen sind im Ort? wozu dienen sie? in welchem Zustande ist jede?
 - b. (Opferwein) Communionwein, wer liefert ihn?
 - c. (Paramente) wer bezahlt sie?
11. Kirchengut, wie grosse? von wem verwaltet? wozu verwendet? seit wann gestiftet oder zusammengelegt? von jeder Kirche insbesondere.

III. Personalverhältnisse

12. Des jetzigen Pfarrers und eines jeden Helfers oder Benefiziaten,
- a. Tauf- und Geschlechtsname,
 - b. Geburtsort,
 - c. Alter, (Gesundheit, Schwächlichkeit)
 - d. Orden,
 - e. Studien, wie lange studiert? wo? (akademische Würde) wissenschaftliche Lieblingsbeschäftigung. Ist er von gelehrten Gesellschaften?
 - f. Verdienste; ob er beym Erziehungsrath oder der Schulinspektion angestellt, oder ein Schriftsteller, oder selbst Schullehrer ist?
 - g. Zeit, wie lange er auf der Pfrunde ist?
 - h. Welche Stellen hat er vorher bekleidet? wie lange?
 - i. Unterhält der Pfarrer einen Caplan, Helfer, Vikar, seit wann, warum?

IV. Häusliche Verhältnisse

13. Anzahl der Kinder protestantischer Geistlichen; ihr Geschlecht, ihr Alter; ob sie in des Vaters Kosten sind oder nicht? oder was für Personen ihrer Familie ganz oder zum Theil von ihrer Versorgung abhängen?

Druck: Der helvetische Volksfreund, für das Jahr 1799, Beylage zu Nr. 6, St.Gallen. Joh. Jacob Hausknecht.

1.

Die Pfarrey Appenzell

In dem Kanton Säntis des Distrikts Appenzell, des Bischtums Konstanz, land Kapitels St.Gallen wird würclich verwaltet von Johan Baptist Gschwend, welcher Ao 1742, den 19ten May in gedachter Pfarr gebohren worden; Er befindet sich auf diser Pfrund 13 Jahre und zwey Monat, zuvor war Er Kaplan auf der schieg- und wiserischen Pfrund im Dorf Appenzell.

Dise Pfarey ist unstreitig eine der grösten in der schweiz, indem sie zwischen vier und fünftausend Komunikanten enthält, deswegen sind auch billich in diser Pfarr siben Kaploneyen, drey im Dorf Appenzell, und vier auf dem land als Brülisau, Schwendi, Eggerstanden und Schlatt, jede diser vier ungefähr eine stund und etwas mehr von der Pfarrkirche entfernet.

Nebst disen Befinden sich noch andere Filialkirchen in diser Pfarr als

Erstlich die H. Kreuz Kapelle im Dorf, die die Erste und älteste Kirche im ganzen land, wo sehr vile Messen gelesen, und wohin jährlich drey processionen gehalten werden.

2^{do} St. Antonis Kapell, wohin den ganzen sommer alle dinstag eine procession gehalten wird.

3^{ti} St. Laurenzen Kapell, wo alle sonn- und feyrtagen für das landvolchh Kristenlehr gehalten wird.

4^{to} St. Karlis Kapell, in welcher alle 14 Tag vom Pfarrer des orths eine gestiftete Messe zum besten des land Volkhs muss gelesen werden,

5^{to} St. Martis Kapell im armleüthenhaus, wo jährlich zwey oder dreymal Ambt und predigt gehalten wird.

6^{to} Die Kapell Maria zur sonnen, wo zimmlich vile Messen für das landvolkh gelesen werden.

7^{mo}. Die Kapell St. Maria Magdalena, wo alle wochen eine Mess für das landvolkh gelesen, und alle sonn- und feyrtag kristenlehr für gemeltes landvolkh gehalten wird.

8^{vo} Die Kapell St. Anna, welche von der streülerischen Familie gestiftet worden, wo nebst denen gestiften Messen jährlich an St. Annatag Mess und predig gehalten wird.

9^{vo} Die Kapell St. Peter und Paul in Engenhüten, welche bey andert-halb stund von der Pfarrkirche entfernet, wo für das landvolkh vile Messen gelesen, wie nit minder jährlich dreymahl Gotesdienst und Kristenlehr gehalten wird.

Endlich die Kapell St. Michael in den wilden kirchen, wo für die Bärgleuthe jährlich im somer dreymahl Gotsdienst als Ambt und predig gehalten wird.

Nebst der Hauttschuol im Flekhen Appenzell werden auch zuweilen auf dem land als im lehn und Steinegg, wie nit minder allzeit

von den Kaplönen in Brülisau, Schwendi, Eggerstanden und Schlatt schuolen gehalten.

Alle benefizien dises landes wurden vorhin von den damahliger landsobrigkeit vergeben. Hingegen werden die Kirchen und Pfrundhäuser von denen eigens hiezu bestelten kirchenpflegeren unterhalten, und ausgebesseret. Wie gross aber das guth in jeder diser Kirchen seye, ist mir unbewusst.

Das einkommen diser Pfarrpfrund belauft sich auf 390 fl welche der Kirchenpfleger bezalt.

2^{do} hat dise pfrund wein von Marpach, wie vil ist nit leicht zu bestimmen, indem ich in disen 13 Jahren zuweilen 8, zuweilen 10 bis 12, zuweilen 15 bis 20, auch 25 Äimer und drey Jahrgäng gar keinen Tropfen bekommen hab, aussert dem Äimer, den ein jeweiliger Pfarer von hier dem Pfarrer zu Marpach alljährlich, weiss nit worum, zu geben schuldig ist.

3^{ti}o hat der Pfarrer gemein mit den 3 Kaplönen Etwas opfergaben, die aber bey disen kargen Zeiten so wenig, dass es nit einmahl die mühe lohnet hiervon erwähnung zu machen.

Von disem Einkommen fällt weg

1^o dass der Pfarrer einem jeweilligen Kirchenpfleger von jedem guldi 3 xr Tragerlohn geben muss.

2^{do} hat der Pfarrer die beschwärde alle sonn- und feyrtag die heilige Mess zu aplicieren.

3^{ti}o muss der Pfarrer allen opferwein sowohl für die Kaplän im dorf als auch für die väter Kapuziner, sofern sie in der Pfarrkirche Mess lesen (welches fast täglich geschieht) wie nit minder allen Communionwein hergeben.

4^{to} muss der Pfarer jährlich zwey lägelen wein für St. Johan seegen lifren.

5^{to} ist der Pfarrer schuldig an den heiligen Täggen zu weihnachten und ostern denen 3 Kaplönen im Dorf wie auch denen 4 Kaplönen auf dem land, dem Kirchenpfleger und Mesmer eine anständige mahlzeit zugeben, an den übrigen heiligen Tagen als am Pffingsttag, Maria Himmelfahrt, St.Moritzenfest muss der Pfarrer denen 3 Kaplönen im dorf jedesmahl 4 bz, denen 4 Kaplönen auf dem land abermahl ein anständigest mitagessen hergeben. Endlich hat der Pfarrer die beschwärde an dem fronleichnambsfest sowohl Geist- als

Weltlichen heeren 18 an der Zahl, welche bey der procession etwas zu schaffen haben, eine förmliche Mahlzeit zu geben.

Also bescheint

Bürger Gschwend Pfarrer mpria

Dorsalnotiz: Gmeind Appenzell

EBA Periode 1798—1803. Bd. 1392 fol. 177/178. Nr. 92.

2.

Einkommen der Müllheimerpfrund der ersten u. ältesten Kaplaney im District und Pfarrey Appenzell beträgt jährlich 239 fl 54 x an Zins, den ich selbst einziehen muss. Hievon fällt 24 fl weg als Tragerlohn. Hiebei habe ich die Beschwärde, pro fundatoribus Beneficii wochentlich drey hl. Meessen zu applicieren.

2. Wain für diese Pfründ aus dem Reinthal Distrikts Altstätten. Es muss ein recht gutes Wainjahr seyn, wenn man 10 oder 12 Eimer Bekömmt.

Mein Tauf- und Geschlechtsname ist Johann Jakob Fässler, geboren in der Pfarrey Appenzell, den 10 Heümonat 1764 u. bin schwacher gesundheit. — Den Curs meiner Studien machte ich in Konstanz u. studierte daselbst sieben Jahre.

Die Zeit wo ich auf dieser Müllheimerpfründ Bin, ist die Hälfte eines Jahres. Vorher war ich auf der so genannten Zusammengelesenen Pfründe im Dorf Appenzell. 5 Jahre. Nachher wurde ich verordnet als Kaplan auf die Filial Brülisau, zu der Pfarrey Appenzell gehörig und ware allda etwas über 4½ Jahre.

So bezeüge ich
den 14 Hornung 1799

Br. Joh: Jakob Fässler Kaplan
auf der Müllhaimer pfrund im Dorf Appenzell

EBAB Bd. Helv. 1392 fol. 176/Nr. 91

3.

Lokalverhältnisse

1. Kanton Säntis
2. distrikts Appenzell
3. bissthums Constanz
4. landkapitels Santgallen
5. des orts Appenzell
6. das benficiium Ein kapellanie
7. patronus: der ehmalige rath.

Oeconomische Verhältnisse.

1. das Einkomen des beneficii besteht in drey hundert und dreyzehnen gulden, davon fällt weg ein und dreisig gulden trager lohn, und zwölf gulden hauszins.
2. das Einkomen besteht aus Kapitalzinsen.
3. Keine Jahrzeiten.
4. dyse geben ohngefähr 8 oder 9 gulden.
5. das Beneficiat haus wird von dem pfrundenpflieger unterhalten.

personalverhältnisse.

1. Tauf- und geschlechtsnamen. Joseph Anton Suter
2. geburtsort. Appenzell
3. alter 62 Jahr, noch gesund
4. die philosophie und die rechtsgelehrtheit studirte Er 6 Jahr lang zu Freyburg im Breisgau. die theologie 3 Jahr auf der Hohen schuel an Becancon in Frankreich. in utroque iure erhielt er die academische würd.
5. vor ungefehr 5 zwanzig Jahren ware Er 2 Jahr Kapellan zu Appenzell, hernach 5 Jahr pfarrer in Haslen, alwo er wegen demokratischen grundsätzen in der bekanten Suter'schen streitsach von der pfrund entsetzt, und auf Begehren des raths von Constanz 13 zeh'n ganzer Jahr von allen geistlichen functionen suspendirt wurde.
6. in dieser Zeit lebte er Einsam am nämlichen ort Haslen aus seinen zwar wenigen patrimonialien. schriebe eine kurze kritische landsgeschicht, einen politischen Katechismus für den Kanton. Seit dieser Zeit ware sein Lieblingsstudium das theoretische Fache der Medicin.
7. Wirklich ist er wieder zwey Jahr auf obenernaten Kapellanie zu Appenzell, welche seinem alter sehr angepasst ist.

Gruss und ausgezeichnete Hochachtung

Dritte Capellauny zu Appenzell

Diese ist gestiftet nicht nur zur Hilfe des pfarrdienstes alda, sondern auch zum Unterricht der Jugend in der lateinischen Sprach.

Das jährliche Einkommen dieser pfründe beträgt ohne die Schulgebühr fl. 190, für welche aber wöchentlich vier Messen zu lesen sind.

Ueberdies besitzt sie noch gemeinschaftlich mit der zweiten Capellauny einen Weinberg im Rheinthal, dessen Ertrag aber nicht genau kann bestimmt werden; Wenn man ihn jährlich zu 20 bis 25 Gulden ansetzt, so ist es gewiss mehr denn hoch genug.

Jahrzeitgelder belaufen sich jährlich auf fl. 17 und einige Kreüzer, dafür müssen aber 27 Messen gelesen werden; sind also nicht zu dem Einkommen der pfründe zu rechnen.

Das pfründhaus, so ebenfals zum Schulhaus dienet, ist ziemlich geräumig, hat aber sehr viele reparationen nöthig, welche der hiesigen pfarrkirche obliegen. Nächst dem Haus befindet sich ein kleiner Blumengarten.

Die ehemalige Obrigkeit hatte die Nomination und presentation zu dieser pfründe.

Personalverhältnisse.

Name, Geburtsort, Alter, Gesundheitsumstände des wirklichen Capellans.

Johann Nepomuk Charvet gebürtig von Sitten in Wallis, ist 49 Jahr alt, leidet bisweilen an Blutsturz, den er sich bey einer predigt den 6. Wintermonath 1797 zugezogen hat, er ist ein petriner oder Weltpriester.

Wo hat er studirt? wie lange? Ist er graduirt? welches ist seine wissenschaftliche Lieblingsbeschäftigung? Ist er von gelehrten Gesellschaften?

Hat seine Schulen absolvirt zu Sitten in seiner vaterstadt und auf dem grossen St.Bernardsberg. hat keine academische Würde, ist auch keiner gelehrten Gesellschaft einverleibt. seine Lieblingsbeschäftigung ist Unterricht der Jugend in verschiedenen Sprachen, in der Ortographie, in der Rechenkunst, Geographie, Naturlehre etc. Diese Gegenstände nebst dem Unterricht in der französischen Sprache sind seine wirkliche Beschäftigungen, da die lateinische Schul

seit dem verwichenen Frühling nur von sehr wenigen mehr besucht wird.

Die Fragen, ob er bey dem Erziehungs Rath oder bey der Schulinspektion angestellet, und ob er ein Schriftsteller seye? werden mit Nein beantwortet: jene aber, ob er selbst ein Schullehrer seye? wird bejahet, und erweist sich durch obenangeregtes.

Er befindet sich auf dieser pfründe seit beynahe 3 Jahren.

Besass ehemals zu Sitten eine erbliche Familienpfründe; hat aber seither viele Jahre auf Reisen zugebracht, und bey dieser Gelegenheit mehrmalen ganz Frankreich, Italien, und den grössren Theil Deütschlands durchraiset, bis er sich endlichen vor drayen Jahren hier niederliess, und diese pfründe samt der lateinischen, nunmehr aber eher deütschen und französischen Schul übernahm. Das Einkommen derselben hängt von der Zahl der Schüler ab, da sie nichts bestimmtes hat, sondern jeder Student oder Schüler jährlich fl. 10 bezahlt.

Dorsalnotiz: Appenzell 3te Capellaney.

EBAB Helv. Bd. 1392 Fol. 173/174 Nr. 89

5.

Beantwortung der Fragen an die Religionsdiener

I. Lokalverhältnisse

a des Kantons Säntis

b Districts Appenzell

c Bistums Konstanzs

d Landkapitel Rorschach

Der Pfarrey Appenzell

a Name der Filial: Schwende

b Entfernung von Appenzell, eine gute Stunde

c Bevölkerung dieser 420 Seelen

wird alle Sontäg geprediget und christliche

Lehr gehalten. getauft, versehen, kurz alles bis auf vergraben und heürathen zusammen zu geben alles bis auf diese 2 Punkte wie in einer pfarrey ausgeübt.

Vormals vergab dies Beneficium der ganze Rath von Appenzell.

II. Oekonomische Verhältnisse

Einkommen dieser Filial besteht aus

- a abgeschafften Lehengefällen, Zinsen, Zehenden? Nein.
- b Stiftungen? wie nachfolgen wird jahrzeiten? Nein
- c liegenden Gründen? Nein ausgenommen eines kleinen nassen, schattigt Gärtleins
- e Gemeinskassen? Nein.
- f Kirchengütern? Nein.
- g zusammengelegten Geldern? Nein.
- h Fonds? Wird im nächsten Abschnitt folgen.
Geld? 213 fl
Getreide? Nein.
Holz? Zum nöthigen Unterhalt.
Wein? Nein.

9. Die Obliegenheit des Pfrundhaus zu bauen, und auszubessern, liegt einem Kirchenpfleger ob.

10. Kirchenbau. Dessen pflicht steht an den Gemeindsgenossen.

- a Kapellelein, sind welche, dienen zu nichts, und sind in schlechtem Zustande.
- b Opfer, Comunion und St.johannes Wein muss ein jeweiliger Beneficiat ohnentgeltlich liefern.
- c Paramenten, neüe und alte ausbessern zu lassen steht einem Kirchenpfleger ob.

11. Das Kirchengut, summa 7939 fl verwaltet von dem Kirchenpfleger

III. Personalverhältnisse

12 Name des Beneficiaten.

- a. Heinrich Sebastian Förstler
- b. von Schänis Kanton Linths
- c 40 jahr alt, ziemlich gesund, dem vom (?) Himmel sey gedankt.
- d Weltpriester
- e Theologiae dogmaticae, moralis, pastoralis, iuris canonici absolutus Studiert 6 jahr in der Republik, 6 jahr in Freyburg in Breisgau, 2 jahr in Frankreich 2 jahr in Konstanz, wo ich dan zur priesterwürde erhoben wurde.

Lieblingsstudium, praktische Seelsorge, Unterweisung der Pfarrkinder, um sie zu wahren Christen und rechtschaffenen Bürgern des States zu bilden.

- f Aus Abgang nöthiger Stiftung Schullehrer den Winter durch.
 g auf diesem Beneficium beynahe ein Jahr. NB aber mit ziemlichen Verlust an Vermögen.
 h Ehemals Fröhmesser und Schullehrer zu Schänis in die 10 Jahr.

Anmerkung

jn Erwegung dessen, wie leicht ist einzusehen, dass ein ehrlicher, wohldenkener Priester gegen die Religion und den Staate bey solchem Einkommen ohnmöglich (ist), sich einen gehörigen, und anständigen Unterhalt zu verschaffen; jn sehnlichster Anhoffnung Unterstützung zu erhalten wird sichs Unterschriebener zur strengsten Pflicht machen Gott und dem Vaterlande treulichst zu dienen. Womit Heil der Republik und republikanischer Bruder Gruss.

Bürger Heinrich Förstler
 Curatus indignus in Schwende

EBAB Helv. Br. 1392 fol. 170 Nr. 87

Beantwortung auf die Fragen der Religionsdiener zugleich über die schuehl in Brüllisau

I.

Lokalverhältnis. Canton Sentis, districts Appenzell, Bischthum Constantz, Capitel Rorschach Hauptort ist Apenzell, Filial Brüllisau, die entfernung vom Hauptort zwei stund die Bevölkerung ist 500 Seelen, vorhin war Collator der rath von Appenzell.

II.

Oeconomische Verhältnis. Jeder Kaplan in Brüllisau hat in allem am baren geldt zweihundert und zwanzig Gulden, Holz genueg, bis es im pfrundhaus ist, muss er 26 Maass Wein geben und so vill brodt. Kirch und pfarbau übernimmt die Gemeind, Wider muess ein Kaplan mit den 220 fl allen opfer und Comunion Wein, auch 17 Mass Wein zu Johannes segen ohn nitgeltlich herschaffen, auch kömpt man mit Kreuz von Appenzell, da muess er dem priester, wo predigt, einen Gulden bezahlen, den knaben 3 batzen, den fahnenträgeren 4 Mass Wein, von jedem Gulden muss er Tragerlohn einen Groschen oder 3 x bezahlen, auch Man und Weib zu Mitag geben, und diess alles aus den 220 fl. Die Paramenten schafft der Kirchenpfleger an.

Kirchenguet ist die gantze Suma 7169 fl. 50 x 2 pfenig. Wird verwaltet vom Johannes Fritschi, kirchenpfleger, vom district bestetet.

III

Personalverhältnis. Blasius Burgstaller, von Waldkirch, 2 stund von St.Gallen, 45 Jahr alt, Ehmahls Capitular von Wettingen. Alda philosophische, theologische Fach studiert, vor als ich ins Kloster kam. studierte ich 6 Jahr in Münkhen, 3 Jahr in Gratz in steürmarch ein Jahr, in Heidelberg 2 Jahr, in Freiburg in uchtland 1 Jahr in Frankhreich 2 Jahr, in Mailand und 2 in Rom. Von academischen Würden ist nichts als das Bacalaureat. Meine Wissenschaftliche Lieblingsbeschäftigung ist bildung der kinder in jedem gegenstand zum Wohl des vatterlands, zugleich das sitliche Theater sie zu bilden und zu allen öfentlichen Geschäften fähig zu machen. Auch ein grosser liebhaber von der landwürtschaft, wo ich genuessame proben in Wettingen basel (?) während meines Process und Constanz in genüege abgelegt, den 6 gantzer Jahre war ich mit dem Kloster in einen Process verwickelt, weilen man mir die dispensation verweigerte. Endlich doch nach langem selbe von Rom erhalten, und izt bin ich 8 Monath in brüllisau als Kaplan, wo ich mir besondere müeche gebe, die Jugend wie auch das Volkh in jedem fach aufzuklaren vernünftige begriffe beyzubringen, Sie zu guten bürgern unseres lieben vatterlands umzuschaffen, auch selbe zu aller arbeit anzuhalten, dass Ihnen brodt verschafft, nemlich jenes erdreich urbar zu machen, dass von villen unzähligen Jahren nichts getragen, allein darzu braucht es unterstützung, kurz, wen man alle diese örther bearbeiten wurde, so geschähe der Viehzucht kein abtrag, und darnach hetten die leüte eignes brodt genug, man machte schon im kleinen probe, und fande, dass der kernen weit schöner als dar in schroben wächst etc.

Die schuel in Brüllisau.

Muess jeder Kaplan halten, die häuser sind zerstreüt, gegemeind district Canton wie oben.

Die gröste entfernung ist 3 viertel stund und so weiteres, es wird in 2 Theil abgetheilt. Brüllisau und Schwarzenegg. Von beyden örthern komen 82 kinder bueben und Mädcl, die vorige lehrarth ware lesen, schreiben, und nur 3 quartal im Winter wird schuel gehalten, vormitag allein, man gab sich gar keine Müeche, die Kinder zu lehren, kurz sie sind verwildert, ich traf alles im Elendesten zustand an, machte entlich einige Versuchungen, und traf zum grössten erstaunen die herrlichsten Talenten, ich führte mit diesen rohen Kindern ein Theaterstück vom Kinderfreund auf, Guette kinder der Eltern grösster reichthum, durch dieses stück wurden alle von hohen und nidern stands in erstaunung gesetzt. Also unverantwortlich, dass man diese kleinen alpenbewohner erstikken liasset.

Name, orth, alter wie oben

Einkünfte jedes quartal von einem kind 3 batzen, muess diese Kinder noch bey mir im Zimmer unterrichten wobey vielle ne-
schwernisse sind, die billich einem pfruehdherrn auffallend sind.
Bey allem diesen nicht mehr als zweihundert und 20 fl besoldung,
in diesen theüren Zeiten macht, und wen er was nothwendig hat,
muss er expres in den hauptflekhen schikhen, ohnmöglich also,
dass ein Mann der nicht neben-capitalien hat, bestehen kan, ohne
in einen grossen schuldenlast zu komen. Wem solt es freüen zu ar-
beiten Wen er denkhen muess, ich darf nicht einmahl genueg bür-
gerliche Kost essen. Vom wein will ich nicht reden, Woher ist es,
wie soll er für das vatterland alles möglich thuen, ja alles auf-
opfern, aber dies, wird doch niemand behaupten wollen, dass man
nicht Essen solle, oder schulden machen, bis dahin sahen die leüte
meine ohnermüdete arbeit mit freuden an, und halfen mir aus
guthertzigkeit, so dass ich noch ohne schulden davon komen
konte. Weiters aber ist es mir nicht mehr möglich, mein herz blu-
tet, wan er diese gute menschen ansieht, die zu allem bereitet un-
ter leitung eines Mannes den Sie lieben, und sich gern zu guten
Bürgern umschaffen liessen, Ihn gern behalten, aber denkhen
muss ich kan nicht bleiben, weil ich mich mit diesem nicht erhal-
ten kan, mehreres möchte ich in den schuehlen unternehmen,
allein niemand gibt unterstützung und so bleibt es in roher dum-
heit. Also bürger President der schönen Wissenschaften, legen sie
mein schreiben nicht mit gleichgültigkeit beyseiten, sondern be-
herzigen sie dasselbe, damit ich in kurzer zeit zeigen kan, seht
jene guten bürger in diesen felsigten gegenden, die andern das
schönste beyspiehl geben werden in jedem gegenstand, mit diesem
Empfehle mich unter dem biedersten Republikanischen gruess,
bin bis zur asche bereitwilligster bürger kaplan Blasius Burgstal-
ler, Ehmahliger bekanter gallus von Wettingen.

Brüllisau den 22 Hornung 1799.

Dorsalnotiz: Filial Brüllisau im District Appenzell Canton Sentis
EBAB Helv. Bd. 1458 fol. 168/169 Nr. 86.

7.

Freiheit

Gleichheit

Lokal- und Oekonomische Verhältnisse

der Pfarrey Haslen — und die Personalverhältnisse eines wirklichen
Pfarrers — an den Minister der Künste und Wissenschaften.

Bürger!

Ich entspreche Ihrem Auftrage in beliebter Kürze.

Haslen liegt im Kanton Sätis, Distrikt Appenzell, ist eine ganz

katholische Pfarrgemeinde unter der Aufsicht des Bischofs von Konstanz, zählt ungefähr 717 Seelen, gehört zu dem S.Galler Landkapitel, hat eine Schule, keine Nebenfründen, und wen die Gemeinde zuweilen einen Helfer hatte, oder erhalten sollte, ist es mehr der Gemeinde Wunsch als des Pfarrers, so lange er gesund ist; der ehemalige Collator ware der Magistrat von Appenzell.

Das Einkommen der Pfarre besteht aus Zinsen von zusammengelegtem Capital einzelner Gutthäter und beträgt 256 fl, wovon der bisher von der Gemeinde erwählte Einzieher oder Pfrundenpfleger jeden ersten Sonntag im Monat 21 fl, den letzten Sonntag aber 25 fl ablegt, und für diese Mühe von dem Pfarrer jedesmal ein Mittagessen, und 36 xr erhält, welcher nebst allen pfärrlichen Beschwerden noch jede Woche für Stifter und Gutthäter 3 h. Messen lesen muss. Zu diesen kommen noch 53 fl 30xr vom Kirchpfleger, wofür der Pfarrer 9 mal die Cappuciner auf Missionen bewirthen, 46 Jahrzeiten und 14 gestifteten Messen Genügen leisten, und allen Opfer, und Communion-Wein herbeischaffen muss. Es sollte auch jährlich der Zins von 700 fl Capital fließen, es geschieht aber kaum, wenigstens vollständig, um nach abgerechnetem Tragerlohn h. Messen für gewisse Familien zu lesen, da aber das Stipendium für jede Messe nur wie gewöhnlich ist, zeigt sich hier kein besondrer Vortheil. Bei obigen 53 fl 30 xr Nachtheil. Die Heiligtage-Opfer mögen zusammen etwa 5 fl betreffen, jene von Leichen wachsen oder sinken mit der grösseren oder kleinern Zahl der Sterbenden, und sind nicht einmal hinreichend, nur die Trivialbettler durch gewöhnliche Allmosen zu befriedigen, weil ich die Linke nicht wissen wolte, was die Rechte that, schrieb ich den Opfer Ertrag nie auf.

Wen der Pfarrer die Wasche und Ausbesserung der leinenen Kirchenparamente auf sich nimmt, hat er den Genuss des Kirchengütteleins, welches ihm für 12 fl angerechnet wird, bei diesen Zeiten, wo der Preis des Futters ausserordentlich stieg, mehr abwarf, aber bei sinkendem Preise wieder geringen Vorschub gäbe. Würde der Pfarrer in dieser Besorgung hinlänglich seyn, könnte man diesen Genuss, und die hiemit verbundene Beschwerde einem Anderen übertragen.

Das Holz liefert dem Pfarrer die Gemeinde aus den Gemeindhölzern, der Pfarrer giebt seinen arbeitenden Pfarrkindern Kost mit, wen sie zu Wald gehen, das Holz herbeiführen und aufscheiten, diese letztern 2 Arbeiten kan er nach Belieben um sein Geld einigen verdingen wen er leichter beizukommen glaubt. — Auf Zehnden, Getreide, Wein war kein Anspruch.

Der Kirchenpfleger, unterschieden vom Pfrundepfleger, aber wie dieser von der Gemeinde selbst ihrer Mitte auf ein Jahr gewählt (doch konnte er das 2te und 3te mal bestätigt werden, länger liessen sie sich diese Last nicht aufbürden) der Kirchenpfleger besorgt das Bauen, Ausbessern der Kirche, einer dabeigelegenen Todtenkapelle, des Pfarrhofes, des Messmerhauses und noch 3 Bildstöcke, die alle mittelmässig wohl bestellt sind, aus dem Ertrag des Kirchengutes, welches nach und nach seit dem Jahr 1666 durch Vergabungen und fromme testamentar Vermächtnisse zu seiner wirklichen Grösse anwuchs, und an Zins 347 fl 50 xr betragt, aus diesen werden aber nebst obiger Anzeige --- noch alle neue Kirchenparamente herbeigeschaft, dem Messmer, und Schullehrer, und Organist seine Gebühr entrichtet, dem Pfarrer die schon benannten 53 fl 30 xr bezahlt. Diese Einkünften wären freilich nicht hinreichend, wen nicht alljährlich kleine Beiträge durch Opfer und Testamente sich noch dazu gesellten, die aber seit mehrern Jahren nur in baarem Geld bestehe, so dass das Kapital nicht mehr anwachsen kan, und sogar nach den leztern Verordnungen des vorigen Magistrats nicht mehr anwachsen dorfte, weil verbothen wurde, Kapital zu vermachen. Giebt es ausserordentliche Baukosten muss die Gutthätigkeit der Gemeinde durch erhöhte und ungewöhnliche Beiträge aushelfen.

Der wirkliche Pfarrer dieser Gemeinde nennet sich Johann Anton Manser, erblickte sein Tageslicht den 27. Augstmonat 1767 ausser dem Fleken zu Appenzell auf der Bleiche; gegen das End des Jahrs 1777 legte er zu Appenzell den ersten Grund seines Studierens, setzte dieses gegen das End 1779 in Salmansweil durch 2 Jahre fort, von wo er sich nach Augsburg begab um seine Studien zu vollenden, und dort bis auf's Jahr 1790 verblieb. Auf einem Lyceum konten ihm keine akademische Würden reifen, welcher er aber auch unfähig und unwürdig seyn mochte. In diesem lezten Jahre liess er sich zum Weltpriester weihn, begab sich zu seinem Bruder ins väterliche Haus, übte sich mit Gutheissen des Pfarrers zu Appenzell in der Seelsorge bis gegen das End 1791, wo er von der Pfarrgemeinde in Gonten als Helfer eingeladen wurde. Er entsprach ihrem Ansuchen beinahe ein Jahr, nach dessen Verfliessung er zur bessern Pflege seiner Gesundheit wieder zu seinem Bruder zurück kehrte, und durch seine geringen Dienste den Pfarrer in Appenzell unterstützte. Als gegen das End des 93ten Jahres durch den Tod des sel. Vorfahrers diese Pfarrstelle erlediget wurde, schien es der Wunsch dieser Gemeinde zu seyn, mir ihre Leitung anvertrauen zu wollen, sie wurde von dem Magistrat in ihrem Ansuchen befriediget. Seither, also 5 Jahr und ein paar Monate, liegt diese schwere und verant-

wortliche Bürde auf mir, die ich mit bisher ausharrender, obschon nicht dauerhaftester Gesundheit trage. Mein Beruf schreibt mir unzweideutig meine Lieblingsbeschäftigungen vor, nämlich: praktische Seelsorge, Predigtamt, heilige und profan Geschichte. Verdienst genug für mich! wen ich nur diesen meinen Pflichten eben so glücklich entsprechen würde, als es der gute Wille verlangt. Eben weil ich die übrigen Bemerkungen stillschweigend übergehe, ist es ein Beweis, dass ich nichts mehr beizusetzen nöthig finde, als «Heil der Republik!» und Gruss und Bruderliebe dem Minister der Künste etc.

Bürger Johann Anton Manser
wirklicher Pfarrer in Haslen mpria

den 18ten Hornung 1799
und Iten Jahr der einen und
untheilbaren helvetischen Republik.

Dorsalnotiz: Rapport von den Verhältnissen der Pfründe und des Pfarrers in Haslen.

EBAB Helvetik Bd. 1392 fol. 166/167, Nr. 85

8.

Beantwortung deren an Bürger Tobler Curat in Filial Schlatt gesetzten Fragen betreffend das Beneficium

- A. Der Ort heist Schlatt im Kanton Säntis des Districts Appenzell, ist ein Filial von der Mutterkirch Sti Mauritij zu Appenzell, ein stund entfernt; des Bistums Constanz.
- B. der Religionsdiener des Orts gehört als ehemaliger Pfarherr zu Gonten in das St.Gallische Ruralkapitel zu Roschach.
- C. zerstreüte Haushaltungen sind 64. Seelen pro hic et nunc 338.
- D. Nebenpfrund oder Kapellen sind keine.
- E. Ehemahliger Collator ware der grosse 2fache landrath; Ich aber bin schon von der Verwaltungskammer zu St.Gallen anhero gewiesen.

Oekonomische Verhältnisse

- A. Einkommen ist wochentlich 4 fl 16 x
- B. Da ist nichts wegen Lehengefällen, Zehend, grundzinsen etc. zu melden

- C. Stiftung: Jahrzeiten seind in obigen 4 fl 16 x einverleibt; die Obligation lautet nebst den pfärrlichen Diensten wochentlich 3 applicationen.
- D. Da ist nichts an liegenden gründen; nichts gemeindkassen, nichts von Opfergaaben, zusammengelegten gelderen, Fonds, getreide, Wein, wohl aber holz genueg.
- E. Kirch und Pfrundgut ist beisamm unter dem gewalt des von der Filialgemeinde ernanten Pflegers Anton Joseph Koller, an der Summa 8806 fl. 52 x 2 dl aus diesem Zins muss er Kirch und Pfrundhaus erhalten; anschaffen Kirchparamente, Opferwein, Communionwein, den sogenannten St.Johannes seegen zu Weynächten. Er muss dem Mesmer für sein Jahrlohn geben 18 fl und die obgemeldet wochentliche 4 fl 16 x dem Beneficiaten

Personalverhältnisse

- a Tauf- und Geschlechtsname des würkhlichen Beneficiaten ist Carl Antoni Tobler gebürtig von Appenzell, alters 50 Jahr; Gott sey dankh gesund. Seine Studien hat er in Zeit 13 Jahren zu Lans (?), im Oestreichischen, in München, und Endlich in Mailand vollbracht.
- NB. Die Filial ist zu einer förmlichen pfrund zustand gebracht worden den 26. Herbstmonat nach Christi gnadenvoller Geburt 1769.

8 a.

Beantwortung über den Zustand der Schulen.

Lokalverhältnisse

- A. der Name des Orts ist Schlatt, gleich von der Kirche seind die Haushaltungen zerstreüt. Die Gemeinde gehört zu Appenzell.
- B. Die Entfernung der entlegensten schulkinder ist eine stunde. Entfernung der benachbarten schulen eine stunde, nemblich auf Appenzell, oder nach der Pfarrey Haslen.
- C. in der Schule werden von der Censur approbirte hauptsächlich lehr und Gebettbücher: Manuscripta jedem Kind seiner Fassbarkeit angemessen.
- D. Die schule wird zu winter und sommer Zeit nach vormittägigem Gottesdienste 2 stunde gehalten. Zu seiner Zeit auch denen Schreibliebhabern extra abgewartet.

Personalverhältnisse

- A. Der Schulher ist aus Mangel der Lehrer der Beneficiat selbst.
- B. Die Zahl der Kinder ist nachgestaltsamme der Witterung und der Tag länge: jez kommen ca 44, Knaben 20, Mädchen 24, Kleine, halberwachsene, alle zur gleichen Zeit.
- C. Schulfond ist keiner.
Schulhaus und Pfrundhaus heissen Eines
- D. Einkommen ist alle Quartal vom schulkind bishero aus dem Roodengut 12 x.

So bescheint ergebenster Bürger Tobler Curat in dem Filial Schlatt.
Den 25. Febr. 1799.

Dorsalnotiz: Gemeind Schlatt im District Appenzell.

EBAB Helv. 1392 fol. 171/172 Nr. 88.

9.

Dem geehrten Leser Heil im Herrn.

Von der pfarrey Gonten

1. Lokalverhältnis

- 1. a. Im Canton Säntis
 - b. Distrikt Appenzell
 - c. im bischthume Constanz
 - d. und im land Kapitel St.Gallen
- 2. liegt die pfarrgemeinde Gonten
- 3. ohne einige Filialkirche zwischen appenzell und Urnäsen von beyden dieser pfarrgemeinden gleichweit entfernt nemlich eine gute stunde, und die gränzen sind auf dem halben wege beiderseits gegen Morgen auf Appenzell und gegen Abend auf urnäsen. gegen Mittdernacht stosst sie an Eggenhütten, wo eine Kapelle ist die in die pfarrey Appenzell gehört.
 - b. Gegind ist von der Gonter pfarrkirche bis an die selbe gränzen auch eine halbe stund, aber gegen Mittag stosst sie an die berge, und auf eine Stund weit von der Kirche wird es zu allen Jahrzeiten bewohnt.
 - c. Die Zahl der Einwohner mag etwa 1000 seyn.
- 4. ist nur eine einzige schuel angelegt. War hier seit 40 Jahren beständig

6. ein primissariat, damit das volkh an Sonn- und Festtagen in der frühe auch konnte dem gottesdienst beywohnen.
7. jeder Pfarrer wurde vorhin vom grossen Zweyfache Rath des Cantons Appenzell innerroden ernamset. Der Primisarius aber von der pfargemeinde

2 Oekonomische Verhältnisse

8. das pfarrliche Fixum oder Einkomen ist 250 fl in ? öff Zahlungen, davon muss aber jeder pfarrer dem Einzieher den Zehententheil zurückgeben. Das Einkommen des primissarius ist nicht bestimmt, sonder weil das volkh alles bis auf den letzten batzen zahlen muss, so accordiert man mit ihm, wenn man einen annehmen will. das pfarliche Einkomen aber besteht
 - a. aus Grundzinsen
 - b. Jahrzeiten sind das Jahr hindurch 45 an Zahl
 - c. mit den opferpfennig mag man ohngefahr die herumstreifenden bettler abspeisen
 - d. liegende gründe hat die Kirche keine ausser etwas Holz genug für das was Kirche und das Haus ohne das Einheiten brauchet, der pfarrer hat nur einen Krautgarten.
 - e. Gemeinskasse ist keine aufgericht, und wenn vor dem ein Rothseckhel war, so war er nicht an das ort eingeschrenkt, sondern auf die geschlechter ausgetheilt, man musste dann im land Appenzell Innerroden allten stills wohnen wo man wollte
 - f. Die Kirchen und pfrundengüter zusammen mogen ungefähr 11000 fl nach unser landwahrung hypothedicirendes Capital oder schuldbrief ausmachen.
 - g. & h. Es sind in der gänzen hiesigen pfarrgemeinde gegen 200 häuser, davon haben ungefähr 150 welche antheil am Kronbergswald haben, die pflicht dem pfarrer des orts 16 x und etwas holz zu geben.
9. Den pfarrhof und des primissaris haus wie auch
10. die Kirche und das neben Kirchlein muss der Kirchenmajer aus dem Einkommen des Kirchenfonds, so lange es hinreicht in Ehren haben oder unterhalten; wenn aber bey ausserordentlichen Fällen es etwas mehr kosten würde, so müsste die gemeinde zusammen steüren wie dieses itzt würllich geschehen ist, da die Kirch vor (?) im Jahr 1796 durch einen wasserguss etwa eine Schaden von 1000 fl erlitten hat.
 - a. es ist grade an der pfarrkirche noch eine Neben Kapell und zu der selben Kappel das beynhaus angestossen, die der nemlich

Kirchenpfleger welcher, von der Gemeinde erwählt wurde, bey der neuen Staatsverfassung aber von der Municipalitet des Districts Appenzell erwählt ward, unterhalten muss. Dann ist wieder eine Kapell im Kronberg 2 Stunde von der pfarrkirche entfernt, darüber ist wieder ein eigener Majer gesetzt, ehemdem vom Rath des Cant. Appenzell alten Stils, und dann sind hin und wieder in der Gemeinde noch vier kleine Cappellen oder bildstökh, man braucht alle die nicht viel, und sind von keinem grossen nutzen, ausser das leiden Christi in Stechlenegg eine viertel stund von der pfarrkirche da ist auch ein glöcklein, wo mann zu Morgen, Mittaggs und zu abend leütet, dan wissen die leüte auch woran sie sind. Sie sind bishier allzeit gut unterhalten worden, doch pracht ist auch keine dabey. Der fund dabey ist auch von keinem belang Werden meistens aus privat andachten unterhalten.

- b. opfer und Communionwein muss der pfarrer hergeben, die Kirche zahlt aber dafür 10 fl.
- c. Die Kirchenparamanten schafft auch der Kirchmajer an, das Kirchengut welch 11000 f ungefähr mit dem pfrundengut ausmacht ist in den handen des erwählten Kirchenmajers gestiftet vor undenklichen Jahren, der Einzieher hat nur einen auszug davon.

III Personalverhältnisse

- 12. Der itzige pfarrer des ort ist Joseph Anton Broger
 - b. von Appenzell
 - c. 41 Jahr alt itzt noch, gott seys gedankht, frisch und gesund
 - d. ein petriner oder weltpriester.
 - Zu Appenzell in 4 Jahren die untere schulen
 - 1 Jahr zu Solothurn die Rethorikh gehört und die obern schulen in 4 Jahren im Schweizer Collegio zu Mailand vollendet, in omnibus aliquidem und itzt Isoliert und weder schriftsteller noch schullehrer.
 - g. An 1797 im Jenner hieher gekommen und
 - h. vorhin 15 Jahr Kaplan in der pfarrey zu Appenzell
 - i. itzt ein Jahr lang ohne Helfer und vielleicht werde ich auch keinen mehr erlangen, dann das volkh, das vorhin von keinen steüren und anlagen nichts wusste, wird itzt keine lust haben noch einen frühemesser zu besolden.

IV. Häusliche Verhältnisse

- 13. Der Kirchenpfleger der ungefehr von 5500 fl Capital den Zins zieht muss einen jeglichen pfarrer des orts für jahrzeit geld

adstipulierte hl. Messen für Mess- und Kommunikantenwein und Missionsunkosten wegen bewirthung und Einquatierung der Missionsprediger

(dem die Rdi patres Capucini haben hieher und das Jahr hindurch etwa 6 Missionen) item für 14 person gastrerien in Festo Corporis Christi etc. 135 fl, welches freylich eine grosse Summa scheint, aber ich habe wahrlich dabey noch schaden bey dieser werthen Zeit, wo alles im hohen preise ist, denn diese Taxe ist in wohlfeilen Zeiten gemacht worden, und in der werthen Zeit gleich geblieben. Zu dem hab ich sonst keine patrimonialien, ja meinen armen alten 70 jährigen Vater im Hause, der auf meine kösten lebt. Ich hab viel zu schaffen und wenig zu zehren. Ich bin hieher zum pfarrer bestellt worden wieder mein begehren und willen, ich hab als Kaplan zu Appenzell alles leichter bestritten, aber aus Mangel an priestern hat sich der grosse Zweifache landrath zu Appenzell zu diesem schritt genothiget befunden unterdessen glaube ich dem verlangen des Ministers der Wissenschaften der Helvetischen einen und unzertheilten Republik einiger massen entsprochen, sollte etwas noch mehr anzuzeigen seyn, so werde ich es nicht vorenthalten, der ich bin ein aufrichtiger

Republikaner Jos. Anton
Broger, B. Pfarrer in Gonten

Orts allda dem 21 febr, 1799

Dorsalnotiz: Gonten im District Apnenzell

EBAB Helv. 1392 Fol. 164/165 Nr. 84

10.

Beantwortung der neulich von dem B. Minister der Helvetischen Republik an die Religionslehrer gestellten Fragen.

I. Lokalverhältnisse.

1. a. Im Kanton Säntis
b. District Wald
c. Konstanzer Bischthum
d. Land Kapitel Rorschach
2. Liegt die Pfarre Oberegg
3. a. ohne bepfründete Filialen.
4. Mann hält an zweyen Orten Schul.
5. Die Zahle der Pfarrangehörigen belauft sich auf 1500 Seelen.

6. Wegen der Weitschichtigkeit und Bevölkerung der Pfarre wird am Ort ein investierter Kaplan als Mitgehilf des Pfarrers in den mehresten pfärrlichen Verrichtungen erhalten.
7. Präsentant zur Pfarr- und Kaplaney Pfrunde war vorher der Magistrat zu Appenzell.

II. Oekonomische Verhältnisse.

8. a. Das Einkommen der Pfarre bestehet in fixo fl. 229: 38 xr 2 d
 - b. wegen gestiften Messen in fl. 22: 9 xr
 - Wegen sogenannten Seelen Sonntägen fl. 43: —
 - Wegen 89 Jahrzeit Messen fl. 64: 44 xr
 - Von der Rosenkranz Bruderschaft beziehet der Pfarrer fl. 9: 48 xr
 - Von der Kapelle in Eschenmoos als Allmosen für 20 Messen fl. 12
 - Von der Kapelle auf der Ek als Allmosen für 7 Messen fl. 4: 46 xr
 - NB. Von diesem mag man wohl besonders wegen der zu dieser Zeit so theüren Beherbergung der Kapuziner an Seelen-Sonntägen, dem Einzieherlohn etc. 50 fl. abziehen. Die Unkosten wegen den Kapuzinern, sind ganz unwillkührlich; der Pfarrer muss sie kommen lassen, weil es so gestiftet worden, und der Wille des Volkes, und etwelcher Vorfahrer war.
 - c. Opfer beziehet der Pfarrer wegen Leichen, Jahrzeiten, Hochzeiten, und an vier hohen Festtügen, an welchen lezten er aber dem Kaplan, Messner und Schul Meister ein Mittagmahl geben muss.
 - d. Die 229 fl. etc. in fixo werden aus dem Pfrunden Kapital bezahlt.
 - f. Das übrige aus den Kirchen- und Jahrzeit Capitalien.
 - h. Beholzung hat er aus dem Kirchenwald, Wein aus einem kleinen Rebberg zu Rebstein,
9. Das Pfarrhaus muss aus dem Kirchengzins ausgebessert werden.
 10. Die Kirche ebenfalls; Erkleket dieser samt dem Kapital nicht, so fallen die Unkosten auf die ganze Pfarrgemeinde.
 - a. Kirche ist nur eine, Kapellen sind zwo. Diese dienen zur Entrichtung des Messopfers. Es wird etwa ein- oder zweymal im Jahre darinn geprediget. Sie sind im mittelmässigen Zustande.
 - b. Den Opferwein giebt der Pfarrer, den Communionwein der Kirchenpfleger.
 - c. Er schaffet auch die paramente an.

11. Das Capital der Kirche ist fl. 4700 xr 45, der Jahrzeiten 2589 fl. Der Pfarrpfrunde 4592 fl. 50 xr. Der Kaplaney 4670 fl 20 xr. der Kapell Eschenmoos 710 fl., auf der Ek 1257 fl, wird verwaltet von 6 Pflegern oder Einzieher: verwendet wie schon angezeigt worden. Das Kirchengut ist successive von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis izt gestiftet worden. Es wäre aber keineswegs erkleklich, wenn die Pfarrangehörigen nicht Jährlich eine Opfer von mehr als 100 fl entrichteten. Die Kapelle im Eschenmoos ist beynahe so alt, als die Pfarrkirche: jene auf der Ek St.Anton, ist um die Mitte dieses Jahrhunderts erbauet, und erhielt ihr Kapital aus dem Opfer der benachbarten Pilgramen.

III Personalverhältnisse

12. a. Iziger Pfarrer ist Johann Baptist Weishaupt
b. von Appenzell
c. 30 Jahr alt, von guter Gesundheit. Nebst der Erlernung des Schreibens und Lesens studierte er 13 Jahre, 4 zu Appenzell, 5 zu Mäyland in dem Helv. Collegio, 4 zu Pavia in dem von Joseph dem II. neü aufgerichteten Generalseminario.
f. Sein Lieblingsstudium ist alles, was in das Theologische Fache gehört. Früchten seines studiums sind etwelche ungedruckte philosophisch-theologische Werke.
g. Er ist seit 16 Monaten Pfarrer zu Oberegg
h. drey Jahre lang vorher war er Kaplan des nemlichen Ortes, 3 und $\frac{1}{2}$ Jahr Filialverwalter in Schlatt nahe bey Appenzell, ein $\frac{1}{2}$ Jahr dritter Kaplan zu Appenzell.
i. Er versieht die Pfarre mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Kaplan.

IV. Häus'liche Verhältnisse.

13. Er unterhält nebst einer Schwester als Köchin, zwo Schwestern eine von 15, die andere von 19 Jahren, und einen Bruder, welcher aber seit einem halben Jahre Secretair des würdigen B. Districts Statthalters Tobler, und folglich seinem Bruder nicht so fast Beschwärllich ist.

Oberegg, den 18. Februarii 1799.

J. B. Weishaupt Pfarrer
mpp.

Dorsalnotiz: Beantwortung der vom Minister der Künste und
Wissenschaften vorgelegten Fragen, vom
Bürger Pfarrer von Oberegg

EBAB Helv. Bd. 1392 fol. 132/133 Nr. 68

Freiheit

Gleichheit

In Hinsicht jener von dem Bürger Minister der Künste und Wissenschaften bey der Ein- und untheilbahren helvetischen Republic an den Religionslehrer zur Beantwortung erlassenen Fragen diene ich also.

I. Lokalverhältnisse

1. A. Kanton Säntis
B. District Wald
C. Bisthum Constanz
D. Kapitel St.Gallen
2. Oberegg des Orts.
3. a Namme der Filialen, entfernung derselben und so weiters ist aus der Zuschriefft des ehr. B. pfarrers zu ersehen.

II. Oekonomische Verhältnisse

8. pfrunds Einkünften der Kaplanej in fino 229 fl.
da gegen muss ich dem Einzieher 12 mahl mit einem mittagessen Aufwarten dito für gestiftete hl. Messen, und andere besondere Mühwaltungen bey der pfarrkirche 21 fl 13 x
jn der filial zu Eschenmoss 6 fl
bey St.Anton auf der Eck 4 fl 24 x
hingegen muss der Kaplan die Kapel Eschenmoss die $\frac{1}{2}$ stund von den hauptort entfernt ist, 11 wochen 2 mahl, die übrigen nur 1 mal besuchen.
Der Rest besteht in Einer behausung und kleinen Garten
Alles übrige und was die Oekonomie anbelangt, kann man wie oben aus der andern listen ersehen.
9. das Kaplanejhaus zu unterhalten, liegt der Kirch oder gemeins- angehörigen ob.

III. Personalverhältnisse.

12. Wirklicher Kaplan: Joseph Anton Bernet
b, Von Bildhaus in der Gemeinde Gauen
c. Natus Ao 1765 den 18ten Merz (von guter leiblicher gesund- heit)
d. Weltgeistlich
e. ohne erlernung des schreibens und lesens studierte er $9\frac{1}{2}$ jahr.
Zu Haus $\frac{1}{2}$ jahr, zu Neu St.joann 1, im Kloster pfefferts 1, zu

- Augsburg 3, in freyburg en Suisse 1, in Colmar 1 und zu Lucern 2. Mein Lieblingsstudium ist Aufklärung etc.
- g. Seit 16 Monathen bin ich auf dieser pfund, vorher ungefähr 3 Jahr Primissarius in Gonten und die übrige Zeit musste ich theils bei meinem Vatter, theils in Weltschen Ems bej Chur, theils in in Oberuhrnen zu bringen.

IV. Häusliche Verhältnisse

13. In Hause (nebst einem bruders Knab von 16 Jahren) befinde ich mich dermahlen ganz allein.

Hier ist nun alles, womit ich glaube meiner schuldigkeit ein genügen geleistet zu haben; und in fall es nicht sejn sollte, so bitte ich Sie würdigster Bürger Minister, sie wollen sich doch wenigstens mit dem Aufrichtigen Willen befriedigen lassen.

Oberegg, den 18. Febr. 1799

Gruss und Hochachtung

Joseph Anton Bernet

Dorsalnotiz: Beantwortung der Fragen vom Bürger Minister der Künsten und Wissenschaften vom Bürger Caplan Bernet von Obereg.

EBAB Helv. 1392, fol. 130/131 Nr. 67

Quellen

Die Originale der Antworten sind in den Bänden 1392 und 1458 im Helv. Archiv des Eidg. Bundesarchives, Bern, enthalten.

Dazu auch «Amtliche Sammlung der Akten aus der Zeit der Helvetischen Republik» (ASH) Bd. XVI (Freiburg 1966).

Haas L., Die Innerschweiz in den Enqueten der Helvetik, in Geschichtsfreund (Stans) Bd. 124 (1971), S. 508 ff. sowie vom Autor dieses Artikels, Der Erziehungsrat des Kantons Säntis 1798—1803. Mskr, dessen Drucklegung in Vorbereitung ist.